

MAIN-TAUNUS · HOCHTAUNUS · MAIN-KINZIG · WETTERAU

Der Stoff, aus dem die Knochennägel sind



Kostbarer als Silber: Ein Anhänger aus Tantal von Maria Sohlbach

Foto Dieter Riechel

Der Werkstoff Tantal ist vielseitig einsetzbar: Er wird in der Medizintechnik ebenso verwendet wie in der chemischen oder elektronischen Industrie. Im Deutschen Goldschmiedehaus ist jetzt zu sehen, was Schmuckgestalter aus dem Material, das wertvoller und schwieriger zu verarbeiten ist als Silber und aus dem zum Beispiel Knochennägel für die Medizin hergestellt werden, sonst noch fertigen können. Gezeigt werden dort noch bis zum 11. Oktober die

Ergebnisse des Gestaltungswettbewerbs „Ta73 – Schmuck und Gerät aus Tantal“, der von der Zeichenakademie Hanau und der Tanteec GmbH für die Schüler und Studierenden der Akademie sowie die Auszubildenden der edelmetallverarbeitenden Branche in Hessen ausgerichtet wurde. Die Tanteec GmbH mit Sitz im Industriepark Hanau-Wolfgang bezeichnet sich als das weltweit einzige Unternehmen, das sich ausschließlich auf die Verarbeitung von Tantal spezialisiert

hat. Als Lieferant auch für die Schmuckbranche stellte das Unternehmen den Teilnehmern den Rohstoff zur Verfügung. Aufgabe des Wettbewerbs war es, das schöpferische Potential von Tantal für die Erarbeitung von Schmuck und Gerät zu erkunden. Rund 80 Arbeiten wurden eingereicht. Den ersten Platz bekam der Halsschmuck von Sarah Regensburger, die feine Drähte aus Tantal zu dreidimensionalen Gitterelementen zusammensetzte. (lu.)

Vier Fraktionen fühlen sich provoziert

Wählergruppe BSB verarbeitet Koalitionsvertrag zu 33 Anträgen

bie. BAD SODEN. Wenn man einen Rekord brechen kann, warum es nicht gleich mit einem zweiten versuchen? Noch nie in der Geschichte der Bad Sodener Kommunalpolitik dürfte eine Fraktion für eine Sitzung mehr als 30 Anträge gestellt haben. Und noch nie dürfte eine Fraktion in einer Sitzung ebenso viele zurückgezogen haben. Beides hat die Wählergemeinschaft Bad Sodener Bürger (BSB) am Mittwochabend fertiggebracht. Im Juli reichte sie 36 Anträge ein, von denen 33 als „Antragspaket“ aus Inhalten des Koalitionsvertrags von CDU und SPD bestanden. Was der Fraktionsvorsitzende Heiner Kappel vorgeblich als fraktionsübergreifendes Gesprächsangebot zum Aufbrechen verkrusteter Strukturen und für mehr Offenheit verstanden wissen wollte, kam bei den anderen Parteien erwartungsgemäß ganz anders an.

CDU, SPD, Grüne und FDP erklärten am Mittwoch vor der Stadtverordnetenversammlung, sie würden die Nichtbefassung mit dem Paket beantragen. Während die anderen Fraktionen von vornherein auf das Stellen eigener Anträge verzichtet hatten, zog auch die FDP ihre vier schon in den Geschäftsgang gelangten Anträge aus Protest zurück. Die Antragsflut der

BSB sei nichts anderes als eine Provokation von Parlament, Magistrat und Verwaltung und damit das genaue Gegenteil von sachlicher Zusammenarbeit, sagte der CDU-Fraktionsvorsitzende Frank Blasch. Kappel habe gegenüber einer Zeitung erklärt, er wolle die Koalition „am Nasenring“ führen. Die Aktion zeuge von mangelndem Respekt gegenüber den ehrenamtlichen Kommunalpolitikern, die sich in ihrer Freizeit engagierten. Ein Koalitionsvertrag sei ein auf fünf Jahre angelegtes Programm und nicht mit 33 Anträgen in einer Sitzung abzuarbeiten.

Die BSB-Anträge seien zu 99 Prozent Plagiate, sagte Blasch, was Kappel selbst zugegeben habe. Dass dieser wiederum behauptete, der Koalitionsvertrag entspreche den zehn Punkten des BSB-Programms, sei nachweislich nicht wahr. Diese hätten „keinerlei Inhalt“, ergänzte die stellvertretende Grünen-Fraktionsvorsitzende Waltraud Krebsbach-Heß. Die Grünen hätten sich zwar lieber auf andere Weise mit den BSB-Anträgen auseinandergesetzt, als die Nichtbefassung zu beantragen. Doch man lasse sich nicht von Kappel vereinnahmen und habe Solidarität zeigen wollen, so die Grünen-Politikerin. Das von der Wählergruppe inzwi-

schen geäußerte Bedauern über die Ablehnung der anderen und ihr Angebot, die Anträge in gemeinsame Umschreiben und auf die Fraktionen nach ihrer Größe zu verteilen, nannte der SPD-Fraktionsvorsitzende Thomas Schön „absolut“. Die vermeintliche Opferrolle der BSB sei der „Gipfel der Scheinheiligkeit“.

Natürlich seien die 21,4 Prozent Stimmenanteil für die BSB bei der Kommunalwahl ein Zeichen, das die Parteien ernst nehmen müssten, sagte Schön. Dagegen stünden aber die restlichen 79 Prozent der Wähler. Die Gruppe habe daher kein Recht, Entscheidungen allein zu forcieren. Die FDP habe gegenüber Kappel nie Totalverweigerung gezeigt, sagte die Fraktionsvorsitzende der Liberalen, Bettina Stark-Wätzing. „Aber auch das hat nichts geholfen. In der Stadtverordnetenversammlung selbst wollte Kappel zunächst alle BSB-Anträge bis auf acht in die nächste Sitzung verschieben. Nach einer Geschäftsordnungsdiskussion zog er 34 der 36 Anträge zurück und kündigte an: „Ich stelle sie in der nächsten Sitzung wieder.“ Die übrigen Fraktionen wollen darauf genauso reagieren wie an diesem Mittwoch und abermals die Nichtbefassung beantragen. (Siehe Text auf dieser Seite.)

Unwetter legt Bahn lahm

Schaden an Oberleitung und blockierte Gleise

jsac. LANGENSELBOLD. Normalerweise dauert eine Fahrt von Frankfurt nach Hanau mit dem Regionalexpress knapp 20 Minuten. Wegen des Unwetters am Mittwochabend ist der Zug auf der Strecke wesentlich länger unterwegs gewesen. „In der Zeit fahre ich die Strecke mit dem Fahrrad“, sagt Almut Rorig aus Wertheim. Sie fuhr um 17.26 Uhr vom Frankfurter Hauptbahnhof mit dem Regionalexpress 4524 in Richtung Fulda los. Kurz hinter Offenbach musste der Zug auf offener Strecke halten. „Es gab einen kurzen Ruck, dann wurde es dunkel“, erzählt Rorig. Wie die Deutsche Bahn mitteilt, sei die Oberleitung von einem Blitz getroffen worden. „Daraufhin ist der Strom ausgefallen“, heißt es weiter. Vom Stromausfall war auch die Klimaanlage betroffen. „In dem Abteil war es gefühlte 50 Grad warm“, berichtet Andreas Günther, der sich ebenfalls in dem Zug befand. Trotz der unerträglichen Hitze seien jedoch nicht die Türen geöffnet worden, erzählt er.

Etwas eine Stunde habe der Zug zwischen Offenbach und Hanau gestanden. Schließlich ging es „im Schrittempo“ weiter bis nach Hanau, wo der Zug gegen 19 Uhr ankam. Zunächst habe niemand gewusst, wie es nun weitergehe. Rorig tat sich deshalb mit anderen Mitfahrern zusammen, um von Hanau aus eine Mitfahrgelegenheit nach Gelnhausen, wo sie eigentlich hinwollte, zu organisieren. Als es dann aber hieß, dass der Zug weiterfahre, seien sie und die anderen wieder in den Zug gestiegen. Doch bald darauf, kurz hinter dem Bahnhof Langensfeld, musste der Regionalexpress abermals halten. „Man sagte uns, dass die Gleise blockiert waren“, erzählt Rorig. Schließlich habe der Zugführer den Zugbegleiter aus dem hinteren Abteil zu sich gerufen. Weil der Zug aus zwei getrennten Teilen bestand, musste der Begleiter aussteigen, um nach vorn zur Lok zu gelangen. Dafür öffnete er eine Tür. Diese Gelegenheit nutzen Rorig und einige andere Mitfahrer und stiegen auf offener Strecke aus.

Vermutlich hätte der Regionalexpress von Langensfeld aus nicht weiterfahren dürfen. Wie Rorig gestern Morgen von anderen Bahnfahrern erfuhr, sei der Zug später wieder zurück in den Bahnhof gefahren. Die Deutsche Bahn teilte hingegen mit, dass der Zug, der normalerweise bis Fulda fährt, wegen des Unwetters in Langensfeld endete. Noch bis gestern Nachmittag verkehrten auf Teilen der Strecke Schienenersatzfahrzeuge.

Gericht: Vilbeler Markt nicht zu laut

jjo. BAD VILBEL/GIESSEN. Die erste Kammer des Verwaltungsgerichts Gießen hat gestern den Eilantrag eines Bad Vilbeler Bürgers abgewiesen, der Lärmbeeinträchtigungen für den Bad Vilbeler Markt gefordert hatte. Der Markt findet in diesem Jahr zum 191. Mal auf dem Festplatz an der Büdinger Straße statt. Das Markttreiben hatte am vergangenen Samstag begonnen und war zunächst bis Dienstag gegangen. Heute Nachmittag wird das Volksfest, das noch bis zum Sonntagabend dauert, mit einem Familientag fortgesetzt.

Der Antragsteller, der etwa zwei Kilometer vom Festplatz entfernt wohnt, hatte sich in dem Eilantrag über zu laute Musik beklagt. Er wollte erreichen, dass der Lärmpegel von 22 Uhr an deutlich reduziert wird. Er forderte Lärmbegrenzungen wie in einem Wohngebiet und permanente Messungen. Bürgermeister Thomas Stöhr (CDU) hatte verärgert auf den Eilantrag reagiert und dem Mann vorgeworfen, „ein bisschen weltfremd“ zu sein.

Gerichtssprecherin Sabine Dörr teilte gestern mit, der Antragsteller habe sein Anliegen „nicht glaubhaft machen können“. So habe er die Behauptung nicht belegt, dass es tatsächlich in der Nähe seiner Wohnung zu laut sei. Ein Mitarbeiter des Wetteraukreises habe am Dienstag in der Wohnstraße des Mannes den Lärm messen wollen. Es seien jedoch keine Geräusche wahrzunehmen gewesen, die dem Markt hätten zugeordnet werden können. Auch 200 Meter vom Festzelt entfernt seien keine überhöhten Lärmwerte festgestellt worden, äußerte Dörr. Daher habe das Gericht den Eilantrag als unbegründet abgewiesen.

Stöhr zeigte sich gestern erfreut über die Entscheidung des Gerichts, gegen die noch Beschwerde eingelegt werden kann. Möglicherweise muss sich noch heute der Verwaltungsgerichtshof in Kassel mit dem Antrag des Bad Vilbeler beschäftigen.

Stöhr sagte, er vermute, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der Auffassung sei, dass das größte Volksfest der Wetterau auch nach 22 Uhr geöffnet sein sollte. Gleichwohl, so Stöhr weiter, wolle die Stadt Bad Vilbel mit allen Schauspielern, Karussellbetreibern und dem Wirt des Festzels Gespräche führen, um eine Minderung des Lärmpegels in den späten Abend- und Nachtstunden zu erreichen.



Bad Homburg

exklusiv

Laser gegen Krampfadern-
schonende und wirksame
Behandlungsmethode

VENEN — DIAGNOSTIK BAD — HOMBURG

Dr. med. Manuela Jakob

Fachärztin für Innere Medizin,
Phlebologie und Lymphologie

Privatpraxis
Venendiagnostik Bad Homburg
Kaiser-Wilhelms-Bad im Kurpark
61348 Bad Homburg
Telefon 0 61 72 - 9 44 18 70
Telefax 0 61 72 - 30 53 23
info@venendiagnostik-
badhomburg.de
www.venendiagnostik-
badhomburg.de



MATRATZEN & BETTROSTE
Jugend- u. Seniorenbetten
SPRINGER - JEDES SONDERMASS



BAD HOMBURG · SAALBURGSTRASSE 58 · TEL. 0 61 72/3 62 91

Der neue Kurs „Starke Eltern – starke Kinder“

des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Hochtaunus e.V. beginnt:

Dienstag, 30. August 2011, um 19.30 Uhr

Der Kurs umfasst 10 Abende, Kostenbeitrag 50 €



Anmeldung im Büro:

Schwalbacher Str. 5
61350 Bad Homburg
Tel: 0 61 72/2 00 44

Mail: dksb-hochtaunus@t-online.de

Mediation für das Solebad

Schlechter Zustand des Bad Sodener Gebäudes und komplizierte Rechtslage

bie. BAD SODEN. Die Stadtverordneten haben am Mittwochabend auch inhaltlich gearbeitet und ein Mediationsverfahren beschlossen, um die Zukunft des Thermalsolebads zu klären. Hierfür stehen nun 30 000 Euro außerplanmäßig bereit. An dem Verfahren sollen Verwaltung, Magistrat, Eigentümergemeinschaft des Wohnhochhauses und gegebenenfalls die Nachbarn beteiligt werden, um über die künftige Nutzung oder einen Verkauf des Bades zu beraten.

Der Ideenwettbewerb, für den schon 20 000 Euro im Haushalt stehen, wird solange zurückgestellt. Ein Betongutachten und eine Schadstoffuntersuchung sollen vor dem Mediationsprozess zeigen, welche Nutzungsmöglichkeiten überhaupt bestehen. Dass das Solebad wieder in Betrieb gehen könnte, hatten die Stadt-

verordneten schon im April ausgeschlossen. Der schlechte Zustand des 40 Jahre alten Bads und Investitionskosten im mittleren siebenstelligen Bereich ließen einen wirtschaftlichen Betrieb nicht zu.

Fenster, Gebäudetechnik und Wandverkleidungen stammen überwiegend aus dem Baujahr 1972. Der Zustand der Betonkonstruktion ist nach 40 Jahren Thermalbadbetrieb allerdings unklar. Bei anderen Nutzungen stellen sich zahlreiche Fragen nach Baurecht, Haftung, Brandschutz und Bautechnik. Noch dazu ist das Solebad nur Teileigentum eines Komplexes, zu dem das Wohnhochhaus gehört. Dessen Eigentümergemeinschaft redet daher ebenso mit wie die ehemaligen Eigentümer des Solebads, die bei einer Veräußerung ein Vorkaufsrecht besitzen.

Angesichts der komplizierten Gemengelage soll die in Bad Soden ansässige Deutsche Finanzplanung GmbH von Kai Uwe Polysius die Mittlerrolle übernehmen. Sprecher mehrerer Fraktionen hob die Bedeutung des Betongutachtens hervor, das an erster Stelle stehen müsse. Bernd Wanderer (FDP) forderte eine detaillierte Leistungsbeschreibung von Polysius. „Das Geld ist freigegeben, aber noch nicht überwiesen“, beruhigte der ehrenamtliche Erste Stadtrat Karl Thumser (SPD). Rüdiger Brause (Die Grünen) sah noch gar keine Gegensätze, die einen Moderator erforderten. Dieser Sichtweise mochten die anderen Fraktionen ebenso wenig folgen wie Brauses vergaberechtlichen Bedenken. Die Grünen blieben mit ihrer Ablehnung der außerplanmäßigen Ausgabe für die Mediation allein.

Kurze Meldungen

KÖNIGSTEIN. Weil unbekannte Täter eine Schraube gelöst hatten, ist ein sechs Jahre altes Kind auf dem Spielplatz der Grundschule am Kastanienhain von einem Klettergerüst gestürzt und hat sich das Handgelenk und den Oberarm gebrochen. Wie die Polizei gestern mitteilte, erregte sich der Sturz in der vergangenen Woche. Das Spielgerät sei zwischen dem 12. und 15. August manipuliert worden. In dieser Zeit seien die Täter widerrechtlich in das umzäunte Gelände der Schule eingedrungen und hätten mit einer Zange die Schraube gelöst. Hinweise an die Polizei unter 0 61 74 9 26 60. *bie.*

BAD HOMBURG. In einem Vortrag mit dem Titel „Unbekanntes Strahlenland“ berichtet der Journalist und Autor Bernd Ehmler heute Abend in der Stadtbibliothek an der Dorotheenstraße über seine Reisen in den Landkreis Tschirikow in Weißrussland. Ehmler war seit dem Jahr 2005 vier Mal dort und hat die elendigen Bedingungen kennengelernt, unter denen die Menschen mit den Folgen des Reaktorunfalls in Tschernobyl fertig werden müssen. Der Erlös des Abends, der um 19.30 Uhr beginnt, kommt dem Verein Patenschaften für Tschernobylkinder zugute. *bie.*

HATTERSHEIM. Ein 45 Jahre alter Mann ist gestern Mittag in der Unterführung am Hessendamm in Hattersheim überfallen und ausgeraubt worden. Als er gegen 12.30 Uhr in Richtung Frankfurter Straße lief, wurde er zunächst von einer jungen Frau angesprochen. Deren Begleiter zog nach Angaben der Polizei plötzlich eine Eisenstange oder einen Teleskopschlagstock, schlug auf das Opfer ein und forderte Geld. Der Überfallene, der Prellungen an Armen und Oberkörper erlitt, gab daraufhin seine gesamte Barschaft in Höhe von 350 Euro heraus. Das räuberische Paar rannte in unbekannter Richtung davon. *bie.*